

Allegnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr 127. Freitag, den 4. November 1831.

Die Abend- und Morgenröthe im Herbst  
1831. \*)

Trüben Sinnes ging ich, der scheidende Freund an meiner Seite, am Abend des 24. Septembers die Grimma'sche Gasse entlang. Den Schmerz und Verlust erwägend, der mir durch seine Trennung zu Theil würde, gelangten wir dahin, wo der Markt an der Petersstraße sich scheidet; hier erst machte mein Freund mich aufmerksam auf jene auffallende Röthe, die er für das Zeichen eines fernern Feuers hielt. In der That, damals hatte ich mich zu sehr an dem Betrachtungen hingegeben, als daß ich jenem Phänomen hätte die geziemende Aufmerksamkeit widmen können. Daß aber ein Feuer nicht die Ursache seyn konnte, schloß ich aus den finstern Stratecumulis, welche weit unter jener Erscheinung sich zu bewegen schienen, demnach hielt ich dieselbe für weiter nichts, als eine gewöhnliche Abendröthe, und ohne wieder darauf zurückzukommen, gelangten wir an den Ort, wo wir den letzten Abend mit einander zuzubringen beschlossen hatten.

\*) Wir freuen uns, endlich einmal eine Lösung des in Folgendem besprochenen, von vielen Tausenden beobachteten Phänomene mittheilen zu können, welche selbst in America gesehen, aber nirgends erklärt wurden. Das Einzige, was sich dagegen einwenden:

„Spät kommt ihr, doch ihr kommt!“ D. R.

Den folgenden Tag gegen 4 Uhr Nachmittags bemerkte ich von meiner Wohnung aus, daß der Himmel bis zu etwa einer Höhe von 60 Grad über dem Horizont ringsum allmählich einen milchweißen Glanz annahm, der, jemeht die Sonne zum Untergange sich neigte, auffallender wurde; so verließ ich denn bald darauf mein Zimmer, und begab mich in's Freie. Als die Sonne fast außer meinem Gesichtskreise war, ließ mein gesundes Auge mich ganz deutlich eine zitternde Bewegung in der, fast über meinem Scheitel, später rothscheinenden Luftmasse wahrnehmen, während um mich ein sanfter Osthauch wehte, eine Erscheinung, die man an heitern Sonnentagen oft wahrnehmen kann. Allmählich ließ diese Bewegung nach, bis jene Luftmaterie, die anfangs von Süd nach Nord strahlende Wellen zu bilden schien, in eine dem Stratus (Nebelwolke) ähnliche Form überging; so harrete ich nun, den Himmel in seiner Ehrfurcht erregenden Pracht zu empfangen, ich empfing ihn, und indem ich das Gesehene mit den herrschenden Winden verglich, fand ich das Räthsel gelöst. Noch denselben Abend wurde ich um dessen Lösung gefragt, die ich in ziemlich prophetischem Geiste etwa auf folgende Weise gab: wir stehen jetzt in einer Bitterungsknotensette, deren erstes Glied auf den 20. September fiel, und das letzte auf den 29. desselben